

Arnd Zeigler
Keiner verliert ungern

Arnd Zeigler

Keiner verliert ungern

Neue Sprüche und Weisheiten
der Fußballstars

humboldt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86910-160-6

Der Autor: Arnd Zeigler ist TV-Moderator mit eigener Sendung im WDR-Fernsehen: „Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs“ läuft seit 2007 immer sonntags um 23.45 Uhr und wird live aus Zeiglers Bremer Wohnung übertragen. Die gleichnamige Radiocomedy ist seit über einem Jahrzehnt in den Programmen von Radio Bremen, WDR Eins Live, HR 3, SWR 1, Bayern 3, SR 1 und MDR Sputnik. Eine Zeitung nannte ihn „the thinking man's Gerhard Delling“. Zeigler gibt Fußball-CDs heraus, schreibt Kolumnen, ist Stadionsprecher bei Werder Bremen und Texter und Interpret der Werder-Stadionhymnen „Das W auf dem Trikot“ und „Lebenslang grün-weiß“. Mit letztgenanntem Song schaffte er es im Sommer 2004 für neun Wochen in die deutschen Single-Charts (Beste Platzierung: 44). Deutlich bessere Musik legt er selbst wöchentlich in seiner von der Kritik hochgelobten Kult-Radioshow „Zeiglers wunderbare Welt des Pop (immer dienstags, 20 Uhr, Bremen Vier) auf.

Bei Humboldt sind 3 weitere Bücher der Reihe „Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs“ von Arnd Zeigler erschienen:

1111 Kicker-Weisheiten (ISBN 978-3-86910-157-6)

1000 ganz legale Fußballtricks (ISBN 978-3-89994-077-0)

Gewinnen ist nicht wichtig, solange man gewinnt (ISBN 978-3-89994-099-2)

Originalausgabe

© 2010 Humboldt

Ein Imprint der Schlüterschen Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,

Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

www.schluetersche.de

www.humboldt.de

Autor und Verlag haben dieses Buch sorgfältig geprüft. Für eventuelle Fehler kann dennoch keine Gewähr übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

Lektorat: Eckhard Schwettmann, Gernsbach

Covergestaltung: DSP Zeitgeist GmbH, Ettlingen

Innengestaltung: akuSatz Andrea Kunkel, Stuttgart

Titelfoto: picture alliance

Satz: PER Medien+Marketing GmbH, Braunschweig

Druck: Ebner & Spiegel, Ulm

Hergestellt in Deutschland.

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

Inhalt

Vorwort	8
Poesie	10
Denken, Intelligenz und Bildung	14
Hans Meyer	18
Familiäres	23
Anatomie und physiognomische Eigenheiten	29
Sprachbarrieren	34
David Beckham	37
Sprachliche Finessen	41
Trainingsmethodik	47
Reiner Calmund	51
Komplizierte und manchmal sogar rätselhafte Sachverhalte	56
Glaube	64
Mathematik	67
Johan Cruyff	71
Kultur	73
Redensarten	76
Lukas Podolski	80
Sportgerechte Ernährung	82
Erotik und mehr	85
Logik	89
Taktik	93
Deutschland	96
Konstruktive Kritik	99
Aufrichtiges Lob	103

Sir Bobby Robson	106
Fans	109
Schöne Momente	113
Selbstkritik und Schuldbewusstsein	115
Lothar Matthäus	119
Andere Länder, andere Sitten, Folklore, Mentalität und Völkerverständigung	122
Franz Beckenbauer	126
Weisheiten und Fußball-Philosophie Teil 1: Nicht-Fußballer	131
Weisheiten und Fußball-Philosophie Teil 2: Fußballer und Verwandte	134
Optik	140
Vom filigranen Umgang mit Fremdwörtern	146
Ungehörige Gesten, Fäkalsprache und Verdauungs- thematik	148
Alkohol, Nikotin und noch Härteres	151
Oliver Kahn	154
Strafrechtlich Relevantes	156
Glück	158
Schiedsrichter	160
Politik und Sozialkritik	164
Wünsche	167
Erfolgsgeheimnisse	170
Rudi Assauer	174
Finanzen	176
Selbstbewusstsein	180
Wohlstand	182

Krankheiten und Verletzungen	185
Uli Hoeneß	190
Spielanalyse und Bestandsaufnahme	194
Männer und Frauen	200
Fehler	205
Ahnungen und Prophezeiungen	208
Schwere Stunden und wirklich schlechter Fußball	212
Jürgen Klopp	217
Besondere Vorkommnisse	220
Fußballstandorte und ihre Eigenheiten	223
Extreme Witterungsverhältnisse	225
Reporter	227
Nötige Härte	232
Vereinstreue	235
Erdkunde	237
Abteilung „Früher war alles besser“	240
Statistik	242
Trainer und Trainerschicksale	245
Presse-Poesie	249

Vorwort

**Ich hab's leider noch nicht gelesen,
deswegen weiß ich nicht, was ich gesagt habe.**

(Klaus Allofs)

Liebe Leserinnen und Leser,
es war trotz allem unvermeidlich: Ein weiteres Fußballzitatebuch mit 1000 neuen Weisheiten, Ausfällen, Geistesblitzen, sprachlichen Abgründen und Sinnsprüchen aus dem Mund oder der Feder von Fußballstars, Trainern, Funktionären, Reportern, Autoren oder anderen schlaunen Menschen liegt vor Dir.

Ich muss dazu einräumen, dass ich zum Thema „Fußballsprüche“ durchaus ein gespaltenes Verhältnis habe. Man kann mit Fußballzitate viel Schaden, aber auch viel Schönes anrichten. Also etwa so wie mit Herzoperationen.

Nichts ist schlimmer als ein übereifrig rausgeballertes Fußball-Bonmot, das schlicht und einfach **durch** ist. Die unterste Stufe Deiner fußballsozialen Achtung ist erreicht, wenn Du auf einer mit Fußballfreaks gespickten Party als Einziger nur so mittel Fußballinteressierter im Zuge einer Konversation rausprustest „Hahaaa, Mailand oder Madrid, Hauptsache Italien, sag' ich immer!“ Ein eisiger Hauch wird Dich fortan umwehen. Und das mit Recht.

Das ignorante Weiterverbreiten ausgelutschter Fußballweisheiten führt zu nichts. Niemand tut dies mehr. Außer Waldemar Hartmann.

Um peinliche Erlebnisse wie den eben geschilderten Party-GAU elegant zu umschiffen, braucht Fußball-Deutschland die-

ses Buch. Anstatt überstrapazierter, müder Sprüche-Mumien bietet es weitgehend Wenig- bis Unbekanntes, Aktuelles, Unbeachtetes oder Vergessenes aus dem weiten Feld der Fußballzitate. Vergiss Andy Möller. Mit einem nonchalant angebrachten „Bestimmte Leute sind für mich, und andere stehen auf meiner Seite!“ (Terry Venables) bist Du künftig der Fußballzitate-Hahn im Korb. Und außerdem: Fußballzitate, richtig angewandt, sind etwas Magisches. Sie machen mit unserem Gehirn dasselbe wie verwirrende Bilder optischer Täuschungen, weil wir uns oft fragen müssen: „Bin ich schlauer als das Zitat, oder ist das Zitat schlauer als ich?“ Und selbst auf den ersten Blick volldepperte Aussprüche bekommen nach zwei- oder dreimaligen Darübernachdenken nicht selten eine verblüffende Scharfsinnigkeit.

In diesem Sinne:

Viel Erfüllung beim Auswendiglernen wünscht

Arnd Zeigler

Dank an Rainer Holzschuh und das Archiv des „Kicker“, Eckhard Schwettmann und vor allem Hans Meyer, ohne den dieses Buch nur halb so dick geworden wäre.



Poesie

Es kann losgehen. Gleich das erste Kapitel dieses Buches beweist: Im Fußball ist mehr Platz für Schöngestiges, als man gemeinhin annimmt. Manchmal sogar unbeabsichtigt.

Der Ball ist wie eine Frau. Er liebt es, umschmeichelt zu werden.

(Eric Cantona)

Wir müssen ein bisschen sehr zufrieden sein.

(Uwe Rapolder)

Carragher ... wenn der von hinten kommt, teilt sich das Meer.

(Premiere-Kommentator Wolff Fuß beim Spiel FC Liverpool gegen den FC Arsenal.)

Manchmal ergibt auch eine schwere Geburt ein schönes Kind.

(Bundestrainer Joachim Löw)

Das war kein Zuckerbissen für die Fans.

(Mario Gomez, VfB Stuttgart)



Der Freistoß war kreuzkrabbenunnötig.

(Ralf Rangnick)

Ein Schuss, wie durch Gelee gezogen.

(Werner Hansch)

We have to fight weiter.

(Jonas Kamper von Arminia Bielefeld als Motto auf einem Spielankündigungsplakat der Arminia.)

Es war ein wunderbarer Strahl, den Grafite da abzieht.

(Kölns Trainer Christoph Daum zum 1:1-Ausgleich des Wolfsburger Brasilianers in Köln.)

Ein Schuss. Ein Tor. Das Ailton.

(Ailton)

Keiner verliert ungerne.

(Michael Ballack bei „Wetten, dass ...“)

Da haben wir sicherlich mal das notwendige Glückchen gehabt.

(Karlsruhes Christian Eichner nach einem Sieg gegen Bayer Leverkusen.)

Und Seaman, beinahe wie eine gefällte Eiche schafft er es noch, seine Richtung zu ändern.

(John Motson, BBC-Kommentator)

Ein Punkt ist wie leere Hände.

(KSC-Manager Rolf Dohmen)

Wenn man wie ein Adler greifen will, darf man nicht wie ein Huhn am Boden picken.

(Austria Wiens Sponsor Frank Stronach zur überraschenden Verpflichtung von Trainer Christoph Daum 2002.)

Vogel. Ich flieg jetzt nämlich vom Platz.

(Marco Vogel, Spieler des FC Dornbreite II, Kreisliga Lübeck/Lauenburg, auf die Frage des Schiedsrichters nach seinem Namen, wenige Sekunden vor seiner zweiten Verwarnung.)

Ich freu' mich für mich!

(Karlsruhes Stürmer Edmond Kapllani nach dem Ende einer langen Torflaute.)

Manchmal muss man das Unschluckbare schlucken.

(Arsène Wenger)



Denken, Intelligenz und Bildung

Eins der vertrackten Geheimnisse des Fußballs ist: Niemand weiß so ganz genau, weshalb mancher Spieler seiner Intelligenz wegen ein großer Spieler ist – und mancher, weil er nie in Gefahr gerät, zu viel nachzudenken. Ein hoher IQ scheint auf dem grünen Rasen manchmal nützlich und manchmal hinderlich zu sein. Das Einzige, was wir ganz gesichert wissen, ist: Einem Torhüter schadet eine Krankenhauspackung Beklopptheit eigentlich grundsätzlich nie.

In jedem Kader gibt es fünf richtig blöde Spieler. Von denen würde einer auf jeden Fall unter der Brücke landen, wenn er nicht Fußball spielen würde.

(Hans Meyer)

Wenn man was im Kopf hätte, wäre man schließlich nicht Fußballer geworden.

(René Rydlewicz)

Das Intelligenteste an Labbadia ist sein Weisheitszahn.

(Max Merkel)

Ich habe seit meinem fünfzehnten Lebensjahr im Tor gestanden, mich öfter als eine halbe Million Mal in den Dreck geworfen. Lässt das Rückschlüsse auf meinen Geisteszustand zu?

(Sepp Maier)



© Panini

Möller hat mit seinem Berater bei uns um mehr Geld gepokert, gleichzeitig gesagt, er stünde bei einem anderen Club im Wort. Dann hat er offenbart, dass er nach Schalke gehen will. Wir haben ihm nicht gesagt, dass er bekloppt ist. Aber gedacht haben wir es schon.

(Dortmunds Manager Michael Meier über Vertragsverhandlungen mit Andreas Möller.)

Wir stehen nur dort, weil H wie Hoffenheim vor S wie Schalke kommt.

(Trainer Ralf Rangnick zur überraschenden Tabellenführung des Aufsteigers nach dem ersten Spieltag.)

Das Schöne am Pokalwettbewerb ist, dass Jack immer eine Chance hat, Goliath zu schlagen.

(Terry Butcher)

Er hat die Intelligenz eines ostfriesischen Teebeutels.

*(Karl-Heinz Rummenigge
über Bernd Schuster)*

Naldo – ganz das Gegenteil eines Ailton: ruhig, sachlich, klug.

*(Premiere-Kommentator
Fritz von Thurn und Taxis)*



© Panini

Klar habe ich die manchmal nicht gemacht, aber wenn ich sie gemacht hatte, dann habe ich mich oft freiwillig gemeldet. Es ist dann nicht so aufgefallen, wenn ich sie mal vergessen hatte. Ich muss sagen, das habe ich sehr geschickt gemacht.

*(René Adler auf die Frage, wie er es zu Schulzeiten
mit den Hausaufgaben gehalten habe.)*

Ohne meine eiserne Disziplin hätte ich das Studium nicht geschafft.

*(Oliver Bierhoff über den Abschluss seines Fernstudiums zum Diplom-
Kaufmann an der Fernuniversität Hagen nach 13 Jahren.)*

Der Trainer ist viel zu intelligent und zu anständig, um laut zu werden.

*(Andrej Voronin über den Trainer Lucien Favre auf die Frage,
ob der Trainer in der Kabine laut geworden sei.)*

Wir sind ja nicht in Deutschland, wo sich zwei Vollepperte um den Posten streiten.

(Peter Pacult, Trainer des FC Kärnten, nach einem Fehler seines Torhüters auf die Frage des Reporters, ob es jetzt eine Torhüterdiskussion gäbe.)

Unsere Spieler haben Abi und Fernstudium, aber wer braucht vor dem Tor einen Konjunktiv?

(Harald Schmidt)

Keegan gehört, wie zuvor Glenn Hoddle, einer Generation an, von der viele junge Männer und Frauen zu früh von der Schule abgegangen sind.

(„The Guardian“)

Früher haben mich alle für einen Idioten gehalten, und sie nannten mich „Trigger“*. Sie taten das, weil ich mir mal eine Pizza bestellt habe und gefragt wurde, ob ich sie in vier oder acht Stücke geschnitten haben möchte. Ich habe geantwortet, dass ich sie in vier Teilen möchte, weil ich acht nicht schaffe.

(Jason McAteer, ehemaliger irischer Nationalspieler und langjähriger Profi in der Premier League.) (engl.: Trigger = Zünder, Abzug)*

Niemand im Fußball sollte „Genie“ genannt werden. Genies sind Menschen wie Ronald Einstein.

(Barry Venison, ehemaliger englischer Profi)

Hans Meyer

Die DDR hat ihn lange vor dem Westen versteckt, ehe er selbst sich schließlich aus freiem Willen als Trainer in den Niederlanden verborgen hielt. Und so kamen wir erst im reifen Mannesalter (gemeint ist sein Alter, nicht unseres) in den Genuss des geistreichsten Trainers, der je vor deutsche Reportermikrofone trat. Was er all die Jahre in Jena, Chemnitz und wo nicht noch überall so alles Schlaues gesagt haben mag, können wir heute nur noch errahnen. Wir wissen aber, dass „Hans-Meyer-Bonmots“ einen größeren Teil des aktuellen Bonmot-Warenangebotes ausmachen, und das völlig zu Recht.

Meyer kommt – und alle bleiben weg.

(Hans Meyer zur mageren Kulisse von 42 051 Zuschauern bei seinem Debüt als Trainer von Mönchengladbach.)

Ich kann gar nicht alt genug werden, um alle Überraschungen, die der Fußball so parat hat, verkraften zu können.

(Hans Meyer)

Ich glaube, er hat ein Rudel gebildet.

(Hans Meyer kommentiert eine Rote Karte gegen Leverkusens Placente.)

Wir mussten das Training eine halbe Stunde unterbrechen, weil die Spieler sich so gefreut haben. Einige haben sogar geweint!

(Hans Meyer nach seiner Vertragsverlängerung in Mönchengladbach.)



© Archiv A. Zeigler/VG-Wort-Bild

Ja sicher. Wir im Trainerstab benoten allerdings nach holländischen Noten. Das heißt, eine 1 ist die schlechteste Note und eine 10 die beste. Allerdings werden die 1 und 2 nie vergeben. Eine 3 erhält z.B. ein Spieler, den ich einwechsele und der sich dann so anstellt, dass ich ihn eigentlich sofort wieder rausnehmen müsste. Eine 5 ist die Durchschnittsnote und eine 8 gibt es immer nur für den Trainer. Die 9 und 10 gibt's auch nicht – die sind für die Götter.

(Hans Meyer auf die Frage, ob er seine Spieler benotet.)

Ich habe mich entschuldigt, dass ich ihn ausgewechselt habe.

(Gladbachs Trainer Hans Meyer zur Auswechslung von Alexander Baumjohann beim 4:2-Sieg in Köln.)

Vierzig Jahre keine Südfrüchte – und jetzt das!

(Hans Meyer während eines Trainingslagers in Portugal 2001, als er eine Apfelsine vom Baum pflückte.)

Und wie geht die auf?

(Hans Meyer kurz danach.)

Ja, natürlich sind da welche richtig sauer auf mich. Denken sie der 12. Mann oder die, die auf die Tribüne müssen, kommen jeden Tag zu mir und bringen mir ein Körbchen Eier und wir treffen uns und küssen uns?

(Hans Meyer als Mönchengladbachs Trainer auf die Frage, ob in der Mannschaft schlechte Stimmung herrscht.)

Ich bin schwer enttäuscht, weil ich eigentlich dachte, wir werden nie mehr verlieren.

(Hans Meyer nach der Nürnberger Niederlage beim VfB Stuttgart.)

Es ist in Berlin angekommen, aber noch nicht in meinem Schlafzimmer.

(Hertha-Trainer Hans Meyer auf die Frage, ob er das Abstiegsgespenst schon zu Hause gesichtet habe.)

Das hat die Saison gezeigt, der Trend geht zum Eintagstrainer.

(Hans Meyer im Juni 2009 unter Anspielung auf das Kurz-Engagement von Jupp Heynckes in München.)

Wenn du Fußball machst, dann lässt dich der Beruf nicht mehr frei. Man entwurzelt sozial ein bisschen. Geh mal abends ins Theater, wenn du drei Mal verloren hast. Da bist du ein Laune-Schreck.

(Hans Meyer über die Nachteile des Trainerdaseins.)

Ich habe einen Zahnarzttermin, bekomme ein neues Gebiss. Ich werde nicht beim Training sein. Schreibt deshalb nicht, ich wäre gefeuert.

(Hans Meyer zu Journalisten nach einem 1:3 gegen Cottbus.)

Ich möchte mich bei allen Fans entschuldigen, dass er wieder rausmusste.

(Gladbachs Trainer Hans Meyer zur Auswechslung des noch von einer Grippe geschwächten Publikumslieblings Marko Marin.)

Weißt du was, du kommst einfach morgen früh hierher zu mir und wir beide schauen uns die glanzvolle Leistung von Marko an.

(Gladbachs Trainer Hans Meyer zu einem Journalisten auf die Frage nach der Auswechslung von Marko Marin.)

Wenn ich vor fünf Wochen gesagt habe, dass uns die Neuverpflichtungen helfen können, werde ich jetzt nicht sagen, ich hätte Mist gekauft.

(Als Trainer von Mönchengladbach nach einem zwischenzeitlichen Rückschlag im Frühling 2009.)

Ich bin dankbar, dass ein alter Mann wie Galásek sich bereit erklärt hat, uns zu helfen. Und wie er uns geholfen hat. Und das für einen Nasenpopel, so wenig hat er uns gekostet.

(Hans Meyer)

Irgendwer hat geschrieben, vielleicht war es sogar das „Zentralorgan“ selbst, dass Hans Meyer sich um seinen Job fürchtet – wie kann man so was Dummes glauben? Mit 66 Jahren fürchtet man doch nicht um seinen Job!

(Hans Meyer)

Meyer ist kein Name, sondern ein Sammelbegriff.

(Hans Meyer)